

Sommersemester 2025

Mittwoch, 5. März 2025, 20:15

Zwei Enthüllungen über die Scham

Robert Pfaller (Wien)

Immer mehr Menschen bekommen es derzeit mit der Scham zu tun: abgehängt, überflüssig im Beruf, überfordert von ihren Apparaten; oder exponiert, bloßgestellt in der Öffentlichkeit, zum Beispiel wegen ihres Körpers oder wegen ihrer Wortwahl; insbesondere in den sogenannten „sozialen“ Medien. Manche schämen sich für andere, oder auch *anstelle* dieser anderen, durch "Fremdschämen". Nicht wenige scheinen dabei nun sogar stolz auf ihre „Flugscham“, „Bauscham“ oder „Geschenkpapierscham“.

Diese aktuellen Phänomene liefern wertvolle Hinweise zur Widerlegung von zwei klassischen, bis heute wirkmächtigen Irrtümern: Erstens den Irrtum, die Scham wäre ein „außengeleitetes“ Gefühl (im Gegensatz zur „innengeleiteten“ Schuld). Und zweitens den Irrtum, die Scham entstünde dann, wenn man ein Ideal verfehlt. Schließlich lässt sich damit erklären, warum unsere aktuelle Kultur, obwohl sie so sehr von Scham heimgesucht wird, keine „Schamkultur“ ist.

Robert Pfaller ist Professor für Philosophie an der Kunstuniversität Linz. Gründungsmitglied der Wiener Forschungsgruppe für Psychoanalyse „stuzzicadenti“. 2015 Auszeichnung "Best Book Published in 2014" durch das American Board of Professional Psychology (ABAPsa) für *The Pleasure Principle in Culture: Illusions without Owners* (Verso, 2014). 2007 „The Missing Link“ Preis, verliehen durch das Psychoanalytische Seminar Zürich, Schweiz.

Moderation: Veronika Waitz

Dienstag, 25. März 2025, 20:15

„Ein anderes Leben“

Caroline Peters (Wien) im Gespräch mit Jeanne Wolff Bernstein (Wien) und Peter Wuzella (Wien) über ihr neues Buch

(gemeinsame Veranstaltung von Jour fixe und Allg. Seminar)

Ein anderes Leben – ein Roman voller Erinnerungen und Gedanken über das Leben und die Geschichte, über Beziehungen und innere Welten sowie Unbewältigtes, eine Erzählung von einer Mutter und ihren drei Töchtern, von drei Vätern sowie schließlich einer Mutter, die weggeht.

Es wird eine Erzählung über viele, viele schmerzliche Erkenntnisse vorgelegt, die allesamt „*psychoanalytisch*“ wirken. Wir konnten deshalb nicht umhin, die Autorin und Burgschauspielerin Caroline Peters zum Gespräch zu bitten. Wir werden sehen, wohin uns das führt. Ein Gespräch über ein anderes Leben, eine Mutter und ihre drei Töchter, eine davon, die Icherzählerin, in fulminanter Klarheit sich selbst und anderen gegenüber, was zu einer Offenheit und einer Ehrlichkeit führt, wie sie sich mit der Zeit, nur auf der Couch, in einem psychoanalytischen Prozess entfalten können. Dazu gehören dann wohl auch jene Zusammenhänge, die auf der Erzählebene der Autorin selbst, möglicherweise unbemerkt geblieben sind. Die Vieldeutigkeit des Buchtitels lässt sich so erschließen. Mit unseren Fragen unternehmen wir einen Annäherungsversuch an *Ein anderes Leben*.

Mittwoch, 2. April 2025, 20:15

„LebensZeiten. Man lebt nicht einmal ein Mal ...“

Bernd Marin (Wien) im Gespräch mit August Ruhs (Wien) über seine neueste „pop science“ Buchpublikation.

In diesem Buch aus seinem dritten Lebensalter gibt Bernd Marin mit Scharfsinn, Humor und nicht ohne Polemik Einblick in seine zahlreichen Analysen verschiedenster sozio-ökonomischer Fragestellungen und Probleme. An diesem Buch orientiert, aber auch darüber hinausreichend soll das Gespräch aktuelle gesellschaftliche Themen aufgreifen, die auch einem psychoanalytischen Publikum nicht gleichgültig sein können.

Bernd Marin, Prof. Dr., Sozialwissenschaftler, lebt und arbeitet in Wien und Paasdorf im Weinviertel. Er leitet das Europäische Bureau für Politikberatung und Sozialforschung, war u.a. Executive Director des UN-European Centre for Social Welfare Policy and Research, Rektor der Webster Vienna Private University und Professor für Vergleichende Politik- und Sozialforschung und Dekan für Gesellschaftswissenschaften am EUI in Florenz.

August Ruhs, Univ.-Prof. Dr. med., ist Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin sowie Lehranalytiker im Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse.

Freitag, 23. Mai 2025, 18:30

Das Entschwinden des Subjekts im digitalen Raum

Öffentlicher Vortrag im Rahmen der klinischen Tagung zu: „Subjekt im Wandel-Stichwort: postödpale Gesellschaft“

Roni Weissberg (Zürich) und Max Kleiner (Horb)

Den Ausgangspunkt bilden zwei gesellschaftlich-kulturelle Erscheinungen: Hier der Trumpismus bzw. rechte Bewegungen allgemein verstanden als Ort von Gewissheit, als Wunsch nach Komplexitätsreduktion und Lust am Aufbrechen zivilisatorischer Begrenzung, als Faszination an einem Führer und Ideal unbegrenzter Möglichkeiten und alternativer Facts. Dort der Nerd und die Welt von Digitalität, Computerspiele, Netzwerke und neue Medien als Rückzug und Heimat in einer symbolisch strukturierten Welt.

In diesem Kontext stellen sich Fragen nach den dabei bestehenden Bindungen, dem Trieb, aber auch nach Mechanismen wie der Verleugnung, der Spaltung oder Regression. Letztlich: Was ist hier das Verhältnis zur Realität, zum Sozialen, zur Aufklärung, zum Wissen und zum Glauben? Wie sich dies insbesondere im Subjekt zeigt wollen wir anhand klinischer Fälle erarbeiten.

Max Kleiner ist Psychoanalytiker und Psychotherapeut in eigener Praxis in Horb am Neckar, davor langjährige Tätigkeit im Projekt März in Hamburg (ambulante Arbeit mit psychisch kranken Menschen) – Gründungsmitglied des Lehrhauses der Psychoanalyse Hamburg; Arbeitsschwerpunkte in den letzten Jahren: Lacan'sche Topologie, Psychosentherapie,

Anfertigung von Arbeitsübersetzungen von Lacan-Texten; letzte Veröffentlichungen zur Theorie des „Sinthoms“

Roni Weissberg ist Psychoanalytiker und Supervisor in eigener Praxis in Zürich, Mitglied im PSZ (Psychoanalytisches Seminar Zürich) und im Lacan-Seminar, diverse Ausbildungsangebote und Publikationen zur klinischen Praxis und zur Theorie der Technik bei Freud und Lacan.

Moderation: Veronika Waitz

Mittwoch, 4. Juni 2025, 20:15

Abrahams Giovanni Segantini, eine Perle der psychoanalytischen Literatur

Giovanni Segantini, ein psychoanalytischer Versuch (Abraham, 1911) ist eine biographische Studie über den Maler Segantini und enthält die erste psychoanalytische Theorie zur Entstehung der Melancholie (May-Tolzmann, 1997), ein Ringen zwischen Liebe und Hass. Beschrieben wird, wie ein „Kultus der Mütterlichkeit“ (Abraham, 1911, S. 9), gespeist von intensiven gegensätzlichen Kräften, zum künstlerischen Leitmotiv des Malers wurde und Ausdruck fand im Bild der *erotisch-lockenden Mutter* und der *bösen Mutter*. Mit dieser Studie versucht Abraham, den Kern der Melancholie herauszuschälen, was ihm auch gelingt – inhaltlich, wie stilistisch.

Moira Atria, Psychoanalytikerin (WAP/IPA) in privater Praxis, Klinische und Gesundheitspsychologin.

Moderation: Thomas Jung

Jour fixe

Der Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse lädt im Rahmen des Jour fixe all jene herzlich ein, die an psychoanalytischen Überlegungen zu unterschiedlichen Themen interessiert sind. Die Vorträge finden einmal im Monat und in der Regel an einem Mittwochabend statt. Im Anschluss an Vortrag und Diskussion gibt es jeweils Gelegenheit, offene Fragen mit der/dem Vortragenden zu erörtern.

Ort: Salzgries 16/3A, 1010 Wien

Beginn: 20.15 Uhr

Unkostenbeitrag: € 10,- je Vortragsabend

Kontaktadresse: Mit Fragen oder Rückmeldungen wenden Sie sich bitte an:

WAP Sekretariat

Salzgries 16/3A, 1010 Wien

Telefon/Fax: 01/319 35 66, Di 18.00–20.00 Uhr

E-Mail: psychoanalyse@aon.at

Planung und Moderation: Veronika Waitz, Thomas Jung, Moira Atria

Psychoanalytische Beratungsstelle des

Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse

Anonyme und kostenlose Beratung bei seelischen Problemen bzw. Therapiewunsch unter:

01/319 35 66

Telefonzeiten:

Di 10.00–12.00 Uhr

Fr 16.00–18.00 Uhr

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (ElKiJu)

des

Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse

Kostenlose Beratung bei psychischen Problemen unter:

01/319 35 66

Telefonzeiten:

Mo 12.00–13.00 Uhr

Mail: wapel-kiju@gmx.at

● Jour fixe

Veranstaltungsreihe zu aktuellen Themenstellungen aus psychoanalytischer Sicht

Sommersemester 2025